www.industriesalon.de

Die Beschlüsse des V. Parteitages sind uns Richtung und Ziel

Preis 5 Pfennig

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 34 | 19. September 1958 | Jahrgang 10

Die Aufnahme in die FDJ ist keine alltägliche Sache. Wenn aber eine ganze Arbeitsgruppe gemeinsam diesen Schritt tut, wird daraus ein Höhepunkt für die ganze Abteilung. Näheres darüber auf Seite 4

Es geht um den Frieden

Warum muß sich jeder einzelne von uns mit dem Inhalt des Interview von Walter Ulbricht vertraut machen?

„Wir schwören, dafür zu kämpfen, daß die Anwendung aller Massenausrottungsmittel verhindert wird und daß die Verständigung der Völker, ihre Sicherheit, ihre Unabhängigkeit, der Frieden und Freiheit erhalten bleiben."

Das ist der Schwur der Nationen vom 11. April 1954 in Buchenwald. Am vergangenen Sonntag bekräftigten 80 000 Widerstandskämpfer diesen Schwur und gelobten, den Kampf für die Erhaltung des Friedens, gegen Faschismus und Krieg, noch entschlossener zu führen, weil heute — 13 Jahre nach der Zerschlagung des Faschismus — in Westdeutschland, gestützt durch den amerikanischen Imperialismus, der deutsche Faschismus wieder sein Haupt erhebt.

Während in einem Teil Deutschlands die Arbeiterklasse im Bündnis mit den werktätigen Bauern und der Intelligenz erfolgreich den Sozialismus aufbauen, bereiten die herrschenden Kreise in Westdeutschland fieberhaft einen dritten Weltkrieg vor.

Gibt es einen Ausweg aus dieser entstandenen Lage?

Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik hat in über 70 Vorschlägen den einzig realen Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands dargelegt. Diese Vorschläge widerspiegeln die nationalen Interessen des gesamten deutschen Volkes und sind ein Ausdruck für den unbeugsamen Willen der deutschen Arbeiterklasse, die Wiedervereinigung auf friedlichem Wege herzustellen.

Der dialektische Materialismus lehrt uns, daß sich in der Natur und Gesellschaft alles in Bewegung und Entwicklung befindet. Sowohl die internationale als auch die nationale gegenwärtige Lage ist gekennzeichnet von der ständigen Stärkung des Sozialismus und dem Vormarsch der Kräfte des Friedens.

„Das Neue in der Lage besteht darin, daß der Bankrott derAtomdiplomatie Adenauers von niemanden mehr verheimlicht werden kann", das sagte Walter Ulbricht in seinem Interview vom 12. September.

In Westdeutschland verschärfen sich die Widersprüche von Tag zu Tag. Es herrschen katastrophale Zustände und der Volksnotstand ist ausgebrochen. Das militaristisch-klerikale System stützt sich bei der Unterdrückung des Volkes auf alte Faschisten. Das Bonner System ist zum Herd der Atomkriegsgefahr in Europa geworden. Während die demokratischen Kräfte aus den Verwaltungsstellen entfernt werden, ziehen mit Hilfe der Bonner Regierung immer mehr faschistische Elemente in den Staatsapparat ein. Die militaristischen Kräfte, allen voran Strauß und Brentano, bemühen sich mit ganzer Kraft, die Produktion von atomaren Massenvernichtungsmitteln größten Umfanges aufzunehmen und hintergehen das gesamte deutsche Volk, indem sie zusammen mit den aggressiven Kräften der NATO Geheimpläne für die gewaltsame Eingliederung der Deutschen Demokratischen Republik in die NATO ausarbeiten. Eine solche Haltung der Bonner Strategen führt uns in der Frage der Wiedervereinigung Deutschlands im Interesse des deutschen Volkes keinen Schritt voran.

Dem gegenüber steht der klare Vorschlag der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik zur Bildung einer Kommission zur Vorbereitung des Friedensvertrages. Diese Kommission würde gleichzeitig eine günstige Basis im Rahmen der gesamtdeutschen Verständigung für die Annäherung und die Bildung einer Konföderation schaffen.

Die Voraussetzung für die Bildung einer solchen Kommission ist, daß sich alle fortschrittlichen und demokratischen Kräfte, gegen die sich die Bonner Atompolitik richtet, zusammenschließen und einheitlich und geschlossen den Kampf aufnehmen.

Walter Ulbricht sagt dazu: „Wenn 70 Millionen Deutsche den Abschluß eines Friedensvertrages fordern, dann gibt es niemand auf der Welt, der dazu nein sagen kann."

Welche Aufgaben stehen vor uns, die wir mit in der vordersten Front des Friedenskampfes stehen?

Es ist notwendig, daß wir uns als Werktätige eines volkseigenen Betriebes mit diesem Vorschlag vertraut machen, Aussprachen durchführen und diesen realen Plan unserer Regierung zur Vereinigung Deutschlands, besonders im gegenwärtigen Wahlkampf allen Westberliner Bürgern, erläutern.

Die APO III hat in Auswertung des Regierungsvorschlages und des Interviews am Montag in ihrer Mitgliederversammlung folgende Beschlüsse gefaßt:

1. **Durchführung von Arbeiterversammlungen in allen Abteilungen der Bereiche Hauptmechanik, Haupttechnologie und Labors.**
2. **Organisierung von Aussprachen mit den Wirtschaftsfunktionären der vorgenannten Bereiche.**

Herbert Scholz,
Sekretär der APO III

Unser Beitrag zum Bau des Urlauberschiffes

Auf der Vertrauensmänner-Vollversammlung am 14. August 1958 wurde der Beschluß gefaßt, **daß unser Werk die in unserem Sortiment enthaltenen Röhren für die Funk- und Radioanlage des FDGB-Urlauberschiffes kostenlos liefert.** Diese Verpflichtung wurde den Kollegen der Mathias-Thesen-Werft, die zu diesem Bau die Initiative ergriffen haben, übermittelt. Ihre Antwort lautet:

Werte Genossen und Kollegen!

Wir freuen uns, daß Euer Betriebskollektiv sich in die Ehrenliste der Solidarität zur Mithilfe beim Bau und zur Ausgestaltung des ersten FDGB-Urlauberschiffes eingetragen hat.

Seit sich das Kollektiv unserer Werft zu Ehren des V. Parteitages verpflichtet hat, zusätzlich zu unserem Plan bis zum Jahre 1961 ein Urlauberschiff zu bauen, sind aus vielen Betrieben der DDR Verpflichtungen bei uns eingegangen.

Bezugnehmend auf Eure Verpflichtung teilen wir Euch mit, daß wir Eure Hilfe zur Erfüllung der großen Aufgabe dankend entgegennehmen.

Mit sozialistischem Gruß!

VEB Mathias-Thesen-Werft Wismar

Man wartet auf unsere Bildröhren

Die Winterfestmachung steht im Vordergrund

Wirft man einen Blick in die Räume des neuen Bildröhrenwerkes, dann wird man ganz sachlich zu der Feststellung kommen müssen, daß sich dort eine ganze Menge schon ereignet hat. Im I. Obergeschoß wurde bereits der 1. Pumpautomat im Rohbau aufgestellt. Im Augenblick sind viele Kollegen emsig bemüht, die vielen notwendigen Arbeiten so voranzutreiben, daß wir noch in diesem Jahr mit der Erprobung beginnen können.

Um aber die Aufnahme der Produktion am 1. Juli 1959 zu gewährleisten, sind noch viele Anstrengungen notwendig, die sich unter anderem auf den baulichen Teil beziehen.

Wir wollen an dieser Stelle allen unseren Kollegen einen Überblick über den jetzigen Stand der Bauarbeiten geben, gleichfalls aber noch einmal zur freiwilligen Mitarbeit aufrufen.

Nachdem der Rohbau Ende August fertiggestellt wurde, werden jetzt die Dachrinnen montiert und anschließend nehmen die Dachdecker ihre Arbeit auf. Weiter steht die Winterfestmachung jetzt im Vordergrund. Da für die Aufnahme der Produktion das 1., 2. und 3. Obergeschoß von großer Bedeutung sind, werden diese Räume vorrangig behandelt. Die Fenster sind bereits zum größten Teil eingesetzt und müssen nun noch zum Teil verglast werden. Ebenso werden in diesen Räumen alle Heizkörper montiert.

In dem neu gebauten Kesselhaus sind die zwei neuen Kessel bereits eingefahren. Mit den Rohrverlegungsarbeiten geht es ebenfalls zügig voran. Man kann heute schon sagen, daß trotz der noch notwendigen Arbeiten eine Versorgung des neuen Gebäudeteiles mit Heizdampf in den Wintermonaten sichergestellt ist. Bei den Innenausbauten der einzelnen Etagen ist der Stand folgender:

Im Erdgeschoß sind alle Trenn- und Zwischenwände erstellt und die gesamten Putzarbeiten abgeschlossen. Der Fußboden ist zu 80 Prozent betoniert und der Säure-, Ausspreng- und Waschraum bis auf den Fußboden gefliest.

Im I. Obergeschoß stehen die Arbeiten für den Belüftungskanal vor ihrem Abschluß. Der Fußboden ist zur Hälfte betoniert und der Deionisierungsraum wird in den nächsten Tagen gefliest.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Erfahrungen sammeln und weitergeben

Zur Arbeit der Ausschüsse der Produktionsberatungen

In der vorigen Woche kamen Delegierte aus allen Ausschüssen der Produktionsberatungen des Kreises Köpenick zusammen und tauschten ihre Erfahrungen aus, die sie in ihrer bisherigen Arbeit gesammelt hatten.

Wir konnten auch einiges berichten über die Methoden, die wir in der vergangenen Arbeit angewandt hatten. Es war sogar manch ein nützlicher Hinweis für die Kollegen anderer Betriebe dabei. Das heißt aber nicht, daß wir an unserer praktischen Arbeit nichts mehr auszusetzen oder zu verbessern hätten. Wenn wir die Produktionsberatungen zum wirklichen Forum der Arbeiterinitiative machen wollen, bleibt uns noch sehr viel zu tun. Deshalb wollen wir heute noch einmal gründlich einige organisatorische Fragen erläutern.

Nach wie vor muß der Schwerpunkt der Arbeit der Mitglieder der einzelnen Ausschüsse in der Vorbereitung der Produktionsberatungen liegen. Wie muß diese Vorbereitung aussehen?

Die Mitglieder der AGL, der Bereichsleitung und des Bereichsausschusses der Produktionsberatung müssen gemeinsam entsprechend der zentralen Themenstellung die Schwerpunkte der einzelnen Abteilungen erarbeiten.

Rechtzeitig muß dieses Thema mit den erarbeiteten Schwerpunkten in der jeweiligen Abteilung aushängen, damit gewährleistet ist, daß jeder Kollege weiß, worum es auf der Beratung geht. Dann ist es auch möglich, daß sich die Kollegen vorher Gedanken machen können, daß wirklich konkrete Vorschläge gemacht werden.

Die Mitglieder der Bereichsausschüsse sowie die des zentralen Ausschusses nehmen an den Produktionsberatungen der Schwerpunktabteilungen teil. **Die Teilnahme allein genügt aber nicht.** Diese Kollegen müssen vorher in die Abteilung gehen, müssen die Situation in der Abteilung kennen und die Kollegen auf die Probleme der Produktionsberatung hinweisen. Während der Produktionsberatung kann man dann auf diese Einzelgespräche zurückgreifen und dadurch die Diskussion fruchtbringender und lebhafter gestalten.

Zur Protokollführung, die jeweils von der Abteilungsleitung zu organisieren ist, muß auch noch einiges gesagt werden, denn hier treten immer wieder ernste Mängel auf.

Die Protokolle sind die Grundlage für die Auswertung der Produktionsberatungen und müssen entsprechend gewissenhaft und konkret geführt werden. Oftmals ist der Hauptinhalt der Protokolle die Wiedergabe der Worte des Abteilungsleiters; wir legen aber großen Wert darauf, daß auch die Diskussionsbeiträge unserer Arbeiter festgehalten werden. Jeder gemachte Vorschlag oder Hinweis, der uns in unserer politischen und ökonomischen Arbeit weiterhilft, muß unbedingt enthalten sein.

Für Probleme, die innerhalb der Abteilungen geklärt werden können, ist unbedingt ein Termin festzulegen und protokollarisch festzuhalten. An Hand solcher Protokolle ist es den Mitgliedern des zentralen Ausschusses sowie den der Bereichsausschüsse dann möglich, ihre Kontrolle darüber auszuüben, inwieweit die Werkleitung, die Bereichsleitung oder die Abteilungsleitung die Vorschläge der Arbeiter geprüft bzw. verwirklicht haben.

Bei Terminüberschreitungen müssen sich dann die Mitglieder persönlich einsetzen und — wie man so sagt — ein bißchen Dampf dahinter machen. In besonders schwierigen Fällen sollte man Arbeitsgruppen zur Klärung ganz bestimmter Probleme bilden. Auch hierbei darf man eine Terminstellung nicht vergessen.

In der praktischen Arbeit entwickeln wir fast täglich neue Formen. Um die besten und wirksamsten Methoden allen zugänglich zu machen, schlagen wir vor, daß **die Mitglieder der verschiedenen Bereichsausschüsse der Produktionsberatungen ihre Erfahrungen gegenseitig austauschen.** Auch das sollte möglichst regelmäßig geschehen.

Der Zentrale Ausschuß hat sich für das letzte Quartal einen Arbeitsplan aufgestellt, der ebenfalls helfen wird, den Arbeitsstil der Mitglieder der Ausschüsse der Produktionsberatung zu verbessern.

Gerda Exner,
Sekretär des zentralen Ausschusses der Produktionsberatungen.

Tag des Rundfunks und des Fernsehens 1958

Berlin, Stalinallee, am Sonntag, dem 21. September

Vom Frankfurter Tor bis zum Strausberger Platz erleben Sie in ununterbrochener Folge vom Morgen bis zum späten Abend auf zwölf Bühnen 100 Veranstaltungen und Vorführungen mit etwa 2000 Mitwirkenden.

Es spielen und singen 55 Orchester, Kapellen, Chöre und Ensembles. Die genaue Programmfolge ist aus dem Programmheft ersichtlich. Die Festplakette zu 0,50 DM berechtigt zum Besuch aller Veranstaltungen.

Rundfunk- und Fernsehstudios im Wandelgang der Deutschen Sporthalle / Aussprachen mit Prominenten / Reporterwettbewerbe / Tonbandaufnahmen mit Besuchern / Filmvorführungen / Modeschauen / Schmalfilmwettbewerb für Filmamateure / Fräulein Titelbild gesucht / Preisausschreiben.

www.industriesalon.de

Unfälle sind vermeidbar!

Unfälle und Erkrankungen seien „Schicksal" oder „unvermeidbar". Diese erlogenen, unwissenschaftlichen Auffassungen haben die Ausbeuter und ihre „Wissenschaftler" verbreitet, um damit ihre unmenschliche Ausbeutung, ihre Profitgier und die daraus entstehende Schuld an den verheerenden Folgen in der Arbeiterklasse zu verschleiern. Durch die im Kapitalismus ständig zunehmende Ausbeutung, den damit wachsenden Widerspruch der gesellschaftlichen Arbeit und der privaten Aneignung, steigen die Arbeitshetze, die Unfälle und Erkrankungen der Arbeiter. Tausende Arbeiterfamilien geraten dadurch in Not und Elend, weil es im Kapitalismus keine soziale Sicherheit für die Werktätigen gibt.

Die Kapitalisten besitzen in der bürgerlichen Gesellschaft die politische und ökonomische Macht, die sie nur zur Sicherung ihrer Profitinteressen ausnutzen. Sie leben nur auf Kosten des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter. Die Interessen der Arbeiter aber werden mit Füßen getreten.

Mit Hilfe des Bildungsmonopols der herrschenden Klassen im Kapitalismus versuchen die Ausbeuter, die Arbeiter in Unwissenheit zu halten und belügen sie. So versuchen sie auch den Arbeitern einzureden, daß Unfälle „Schicksal" oder „unvermeidbar" sind.

Davon abgeleitet, sind auch solche Auffassungen in die Arbeiterklasse hineingetragen worden, die besagen: „Wo gehobelt wird, fallen Späne". Sie meinen damit, wo gearbeitet wird, gibt es auch Unfälle.

Sie wollen den Arbeitern glaubhaft machen, daß Unfälle und Erkrankungen „Gottes Fügung" oder die „Strafe Gottes" seien. Mit Hilfe von „Wissenschaftlern" wollen sie auch mit solchen Theorien, daß es „geborene Unfäller" gibt, nachzuweisen versuchen, daß die Schuld der steigenden Anzahl von Unfällen und Erkrankungen in ihren Betrieben nicht bei ihnen liegt.

Die Wahrheit ist aber, daß Unfälle und Erkrankungen vermeidbar sind, die Ursachen vom Menschen erkannt und beseitigt werden können. Diese Wahrheit können sie aber nicht vertragen, sie erkennen sie nicht an, weil die Beseitigung von Unfall- und Krankheitsursachen, weil die Gewährleistung der sozialen Sicherheit für alle Werktätigen Geld kostet, dadurch aber ihr Profit und die Ausgaben für die Vorbereitung und Durchführung imperialistischer Raubkriege gemindert würden.

Der Kampf der Arbeiterklasse um die Erhaltung und Förderung ihrer Gesundheit kann daher nur ein Teil des politischen Kampfes um die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen sein. Nur mit der Beseitigung der Ausbeutung kann auch die Erhaltung und Förderung der Gesundheit der Werktätigen gesichert werden. Die Entwicklung der Unfälle beweist dies sehr anschaulich. So waren zum Beispiel:

1938 in ganz Deutschland 1 535 000 Unfälle,
1950 allein in Westdeutschland 1 370 000 Unfälle und
1956 allein in Westdeutschland 2 568 000 Unfälle zu verzeichnen

In **Westdeutschland** waren 1955 auf 1000 Beschäftigte bezogen — **120.60** Unfälle

in der **DDR** 1955 auf 1000 Beschäftigte bezogen — nur **49.63** Unfälle.

Die Entwicklung steigt in Westdeutschland durch die stetige Zunahme der Unfälle, Berufserkrankungen sowie der Frühinvalidität der Arbeiter an, während in der DDR eine umgekehrte Tendenz zu verzeichnen ist.

Die Ursachen liegen vor allem darin, daß wir in der DDR den Grundwiderspruch der kapitalistischen Gesellschaft beseitigt und die Macht der Arbeiter und Bauern errichtet haben.

Weil die Bedürfnisse der Werktätigen und ihre Befriedigung im Mittelpunkt der Politik der SED sowie unserer Regierung stehen, weil ein ständiger Kampf gegen die Gefährdung der Interessen der Werktätigen geführt wird, gibt es bei uns weniger Unfälle als in Westdeutschland.

In der DDR gibt es die soziale Sicherheit und eine herrliche sozialistische Perspektive für alle Arbeiter und Angestellten im Gegensatz zu Westdeutschland.

Ausgerüstet mit unserer sozialistischen Weltanschauung, sind wir in der Lage, die wahren Ursachen von Unfällen und Erkrankungen zu erkennen und zu beseitigen. Die Macht der Arbeiter und Bauern sowie die sozialistischen Produktionsverhältnisse ermöglichen die Bereitstellung der Mittel zur Beseitigung aller Gefahren und geben uns die Möglichkeit, alle wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit der Werktätigen auszunutzen.

Wir können den Produktionsprozeß so gestalten, daß die noch vorhandenen Gefahren beseitigt werden.

Die SED und unsere Regierung kann sich auf die bewußte Mitarbeit aller Werktätigen stützen, um alle Hindernisse zu beseitigen, weil gemeinsame Interessen vorhanden sind.

All das beweist auch die Überlegenheit und den menschlichen Inhalt der sozialistischen Gesellschaft gegenüber der kapitalistischen.

Wir lassen uns davon leiten, daß die Welt und ihre Gesetzmäßigkeiten erkennbar sind, wir also alle vorhandenen Gefahren für das Leben und die Gesundheit unserer Arbeiter zu erkennen in der Lage sind.

Das ist der Ausgangspunkt einer gründlichen Ursachenforschung unter sozialistischen Bedingungen.

Die in der DDR erreichten Erfolge im Gesundheits- und Arbeitsschutz beweisen die Richtigkeit unserer Auffassungen, die es nunmehr in allen Betrieben durchzusetzen und in der praktischen Arbeit anzuwenden gilt. Damit widerlegen wir nicht nur die verlogenen bürgerlichen Auffassungen, sondern werden mit bewußten und gesunden Menschen neue und größere Erfolge erringen.

Wolfgang Grzesko

Volkshochschule für Schichtarbeiter

Von unseren jungen Kollegen wurde verschiedentlich der Wunsch geäußert, an allgemeinbildenden Lehrgängen der Volkshochschule teilzunehmen. Durch die Schichtarbeit war aber eine ordnungsgemäße Teilnahme des Unterrichts nicht gewährleistet, so daß die Kollegen auf diese Art der Weiterbildung verzichten mußten.

Nach Rücksprache mit der Volkshochschule Köpenick besteht die Möglichkeit, bei genügender Teilnehmerzahl auch für Schichtarbeiter Lehrgänge durchzuführen.

Um entsprechende Absprachen mit der Volkshochschule zu treffen, ist es notwendig, einen Überblick über die Teilnehmerzahl zu erhalten. Wir bitten deshalb alle Kolleginnen und Kollegen, die sich in den Fächern **Mathematik, Physik, Chemie, Deutsch und Geschichte**

weiterbilden möchten und Schicht arbeiten, ihre Meldung bis zum 25. 9. 1958 in der TBS oder im FDJ-Sekretariat abzugeben.

Lucas
Technische Betriebsschule

Klärung der „Verabschiedung mit Trübung"

Die Kollegen des Werkzeugbaus verurteilen im WF-Sender Nr. 33 vom 12. 9. 1958 mit Recht die entstandene Trübung der Verabschiedung des Kollegen Max Vögelke.

Es ist selbstverständlich, daß in solchen Fällen durch die Werkleitung ein PKW umgehend zur Verfügung gestellt wird. Es ist in der Vergangenheit des öfterne vorgekommen, daß keiner der Einsatzwagen sich im Werk befand.

Bei solchen Gelegenheiten hat unser Werkdirektor, der Kollege Wasko seinen Wagen zur Verfügung gestellt bzw. es wurde ein Mietwagen oder eine Taxe organisiert.

Insbesondere das Letztere hat sich durch Unverständnis oder mangelnde Initiative so verzögert, daß die Kollegen des Werkzeugbaus zur Selbsthilfe griffen.

Die ganze Angelegenheit wird der Anlaß dazu sein, daß sich in Zukunft solche oder ähnliche Dinge nicht wiederholen. Otto, Arbeitsdirektor

Was sagen uns die Unfallzahlen des Jahres 1958

Auf dem Hof, zwischen den Fenstern der Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit ist seit einigen Tagen eine Tafel angebracht, wo vermittels Zahlen versucht wird, allen Kollegen einen Überblick über das Unfallgeschehen zu vermitteln.

Viele Zahlenrubriken sind schwierig zu übersehen und nicht jeder Vorübergehende nimmt sich die Zeit, um Vergleiche anzustellen. Deshalb soll hier versucht werden, den Kollegen etwas über die tiefe Bedeutung dieser Zahlen zu sagen.

Addiert man nämlich die Zahlenrubriken in senkrechter Richtung, sieht das Resultat der ersten acht Monate folgendermaßen aus:

Gesamt-Anzahl der Betriebsunfälle 119
Gesamt-Anzahl der Wegeunfälle 46
Insgesamt alle Unfälle 165

Daraus wird der hohe Anteil der Wegeunfälle ersichtlich.
Sie betragen fast ein Drittel aller Unfälle.

Im Januar und Februar sind die Wegeunfälle recht hoch, je Monat neun. Da könnte man meinen, das liegt am Winterwetter, — kann sein, aber wie ist's dann im Juni, da sind es auch neun Wegeunfälle. Hier liegt es am Sommerwetter, denn es waren meist Fahrrad- und Motorradunfälle. Der Juni war nach dem Januar überhaupt der bisher unfallreichste Monat, während im April der niedrigste Stand war.

Sehen wir uns noch die Spalte mit den Kosten an. Addiert für die acht Monate des Jahres ergibt das eine Gesamtsumme von 370 220,— DM. An dieser Summe war allein der Januar mit 93 500,— DM beteiligt. Dann ging es stetig herunter und im August waren nur noch 16 250,— DM an Kosten angefallen.

Aber trotz allem kostete uns im Durchschnitt bisher jeder einzelne Unfall 2377,— DM.

Seht, Kollegen, dies sagt uns die Tafel aus und zeigt uns, wo wir noch unnötig Geld ausgeben. Wenn wir die Arbeitsschutzanordnungen einhalten, umsichtig und besonnen im Betrieb und auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle sind, werden wir weiter unsere Unfälle senken und damit einen wesentlichen Beitrag leisten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wenn, wie zu erwarten, die Unfallziffer und die Unfallstunden unter dem Stand des Jahres 1957 bleiben werden, ist das auch ein Erfolg all der Kollegen Arbeitsschutzobleute in den Abteilungen, die unermüdlich bemüht waren, in ihren Abteilungen für die Einhaltung der Arbeitsschutzanordnungen zu sorgen. Mit ihrer Hilfe war es möglich, im vorbeugenden Unfallschutz erhebliche Leistungen zu vollbringen.

Die termingerechten Erfüllungen der BKV-Verpflichtungen, von uns allen kontrolliert, gewährleisten uns die ständige Verbesserung unserer Arbeitsplätze und werden mithelfen, die Aufgaben, die uns der Plan stellt, zu erfüllen.

Kontorowitz
Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit

Mehr Verantwortung, mehr Elan

Zur Woche der Gewerkschaftspresse

Hand auf's Herz, liebe Kollegen! Gehen wir in unserem Betrieb wirklich mit der nötigen Verantwortung an die Werbung für unsere Gewerkschaftspresse heran? Die „Tribüne" hat öfter berichtet, daß in anderen Betrieben eine gute Werbe-Atmosphäre geschaffen wurde. Ein großer Teil der Kolleginnen und Kollegen hat sich dort für die Werbe-Arbeit zur Verfügung gestellt. Zum Teil haben sich diese Kollegen — ohne auf Weisung von „oben" zu warten —, schon jetzt Gedanken über eine gute Ausgestaltung der „Woche für die Gewerkschaftspresse" gemacht.

Wir wollen nicht behaupten, daß bei uns noch gar nichts für die Werbung, insbesondere für die „Tribüne" und „Die Arbeit" geschehen ist, aber es ist noch zu ruhig in unserem Betrieb. Der richtige Schwung, ohne den nun einmal nichts zu machen ist, fehlt noch.

Unseres Erachtens müßte sich doch auch unsere BGL jetzt überlegen, wie man die Werbe-Woche im September/Oktober wirkungsvoll gestaltet. Es gibt eine Unmenge von Maßnahmen, die man auch in unserem Betrieb für eine wirksame Ausgestaltung anwenden kann. Die Hauptsache ist, daß Leben in unseren Betrieb kommt und daß unsere Kolleginnen und Kollegen, vor allem aber die Gewerkschafts- und auch die Wirtschaftsfunktionäre davon überzeugt werden, daß sie eine gute gewerkschaftliche bzw. fachliche Arbeit ohne ständiges Lesen der beiden Presse-Organe beim besten Willen nicht leisten können.

Also, liebe Kollegen, ran an die Arbeit! Wir haben nicht nötig, anderen Betrieben nachzuhinken. Bei genügender Aktivität werden auch wir es schaffen, in kurzer Zeit alle Funktionäre und einen großen Teil der Gewerkschaftsmitglieder unseres Betriebes als ständige Bezieher der „Tribüne" und der „Arbeit" zu gewinnen. Wir sind selbstverständlich bereit, euch durch Veröffentlichungen in unserer Betriebszeitung nach Kräften zu unterstützen.

Disziplin im Verkehr schützt dich und andere!

Der recht hohe Anteil von Wegeunfällen in unserem Unfallgeschehen ist uns Anlaß, etwas dagegen zu unternehmen.

Wir haben deshalb ein Verkehrs-Sicherheits-Aktiv gegründet, das aus Kollegen der einzelnen Abteilungen, Mitgliedern der GST und Mitgliedern der Arbeitsschutzkommission besteht.

Dieses Aktiv wird unter Anleitung von der Verkehrspolizei Kontrollen an Fahrrädern und Motorrädern auf ihre Verkehrssicherheit vornehmen. Bei Beanstandungen wird dem Kollegen ein Hinweis zur Instandsetzung gegeben.

Alle Kollegen, die mit Fahrzeugen zur Arbeit kommen, werden gebeten, ihre Mitarbeit durch gute Instandhaltung ihres Fahrzeuges zu beweisen.

Ein im II. Stock aufgehängter Schaukasten mit Bildern von typischen Unfällen soll auch helfen, alle Kollegen zur Verkehrsdisziplin zu erziehen.

Gleichzeitig soll von hier aus auch zur Rücksichtnahme der Kollegen gegeneinander bei der Benutzung der Verkehrsmittel gemahnt werden. Gerade auf der Straßenbahn ereignen sich die meisten Verkehrsunfälle und wir können doch täglich feststellen, mit welcher Rücksichtslosigkeit sich oft Kollegen betragen.

An uns allen liegt es, diese Kollegen durch unsere Hinweise zu erziehen. Wenn alle Kolleginnen und Kollegen sich bemühen, selbst vorbildlich zu sein, werden die noch schwierigen Verkehrsverhältnisse in Oberschöneweide leichter zu ertragen sein.

Durch dieses gemeinsame Bemühen wird erreicht, daß wir weniger Verkehrsunfälle haben und daß viele Kollegen vor körperlichen Schäden bewahrt werden.

Das wird sich auch wieder auf unser Plangeschehen auswirken, denn wenn weniger Kollegen Unfälle haben und ausfallen, dann bleibt uns ihre Arbeitskraft erhalten.

Gleichzeitig werden auch die Kosten gespart, die aufgewendet werden müssen, um diese Kollegen wieder arbeitsfähig zu machen. Ein regelmäßig durchgeführter „Tag der Ordnung" im Monat wird garantieren, daß Mängel auf Treppen und Gängen schnell beseitigt werden.

Verkehrs-Sicherheits-Aktiv

Man wartet auf unsere Bildröhren

(Fortsetzung von Seite 1)

Im 2. Obergeschoß ist der Settelraum bereits fertiggestellt und der Waschraum wurde ebenfalls gefließt. Mit den Arbeiten für den säurefesten Fußboden wird in den nächsten Tagen begonnen. Die Innenputzarbeiten für die übrigen Räume wurden in Angriff genommen.

Im 3. Obergeschoß sind alle Trenn- und Zwischenwände fertiggestellt, und ein Teil davon auch schon geputzt. Der Fußboden ist zu einem Drittel betoniert und die Räume für die Wasserglasherstellung und Sedimentierung bereits gefließt.

In allen übrigen Stockwerken beginnt jetzt der Innenausbau ebenfalls. Die Elektroinstallationsarbeiten laufen planmäßig, nur bei der industriellen Be- und Entwässerung haben wir noch einige Schwierigkeiten. Diese werden aber in den nächsten Wochen ebenfalls behoben.

Wir sehen also, daß trotz aller Gerüchte, die verschiedentlich umherschwirren und zum Teil von der westlichen Presse geschürt werden, kein Grund vorliegt, in Pessimismus zu verfallen.

Gewiß gibt es hier und da noch einige Schwierigkeiten.

Doch so wie wir bisher allen Hemmnissen zum Trotz unsere Aufgaben erfüllt haben, so werden wir auch weiterhin in gemeinsamer Arbeit unser Ziel erreichen, im Juli nächsten Jahres die Produktion in diesem neuen Bildröhrenwerk aufzunehmen.

Ausgehend von dieser Zielstellung rufen wir nochmals alle unsere Kollegen auf, sich durch Übernahme von Verpflichtungen bzw. durch Aufbauschichten aktiv an dieser Aufgabe zu beteiligen.

Lenz, Operativ-Gruppe

Unfallursache durch andere Person!

Obwohl die Kollegen immer wieder belehrt und ermahnt werden, Vorsicht walten zu lassen, um Unfälle zu vermeiden, kommt es doch leider immer wieder vor, daß sich viele Kollegen nicht darum kümmern, sondern leichtfertig mit der Gesundheit ihrer Mitmenschen umgehen.

So zum Beispiel ein Unfall, der sich am 1. September 1958 in unserem Werk ereignete:

Ein Arbeitsschutzobmann in einer unserer Abteilungen war damit beschäftigt, entleerte Pappkartons aus dem Raum in den Gang zu schaffen. Er machte sich diese Arbeit jedoch sehr leicht und warf einen dieser Kartons über eine Kollegin hinweg in den Gang. Der Karton verfehlte jedoch sein Ziel, prallte dabei an ein Regal und traf den linken Unterarm der Kollegin. Die Folgen: Prellungen mit innerlichem Bluterguß und Knochenverletzung.

Kolleginnen und Kollegen! **War dieser Unfall nötig?**

Hätte der Kollege die einfachsten Arbeitsschutzbestimmungen beachtet, wäre es zu diesem Unfall nicht gekommen.

Als Arbeitsschutzobmann hätte er wissen müssen, daß solche Arbeitsweise gegen jede Arbeitsschutzbestimmung verstößt. Nicht nur, daß die Kollegin als Arbeitskraft ausfällt, entstehen dem Werk noch zusätzlich Kosten.

Was durchschnittlich ein Unfall kostet, davon kann sich jeder an Hand der Statistik, welche am Gebäude der Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit angebracht ist, selbst überzeugen. Kolleginnen und Kollegen! Nochmals, haltet euch diese Zahlen vor Augen. Ihr alle müßt mithelfen, damit diese Gelder für den Aufbau des Sozialismus verwendet werden können. Für euch, für uns alle. Jeder verhinderte Unfall bringt uns ein Stück weiter. Schützt eure Arbeitskraft und gefährdet eure Mitmenschen nicht leichtsinnigerweise.

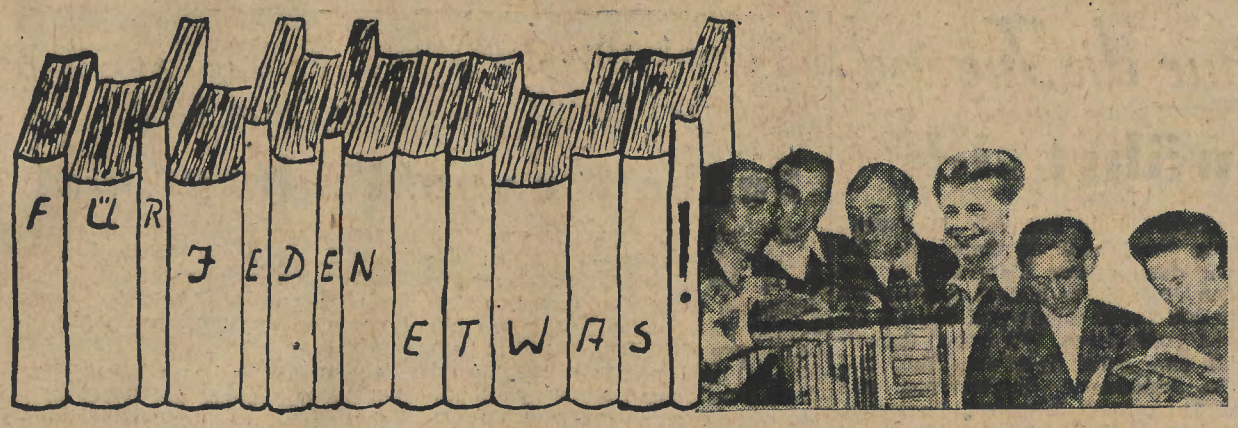
Deine Sorgfalt schützt dich und auch andere vor Schaden.

Inge Hentschel,
Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit

BESUCHT
unsere Aussstellung im Speisesaal
Weltall - Erde - Mensch
1. Teil

2

www.industriesalon.de



Von Rembrandt bis Zille

Was hat die Werkbücherei den Freunden der bildenden Kunst zu bieten?

Die Zeit des Nur-Romane-Lesens schwindet endlich langsam dahin. Als erste Etappe wurden jetzt die Gruppen „Reisen" und „Kunst" zur Ausleihe freigegeben. Es soll beileibe nichts gegen die eifrigen Roman-Leser gesagt werden, zumal der Inhalt vieler Romane nicht weniger belehrend ist als ein spezielles Sachbuch.

Für viele Leser jedoch wird die Beschäftigung mit einem Sachbuch eine willkommene und erwünschte Gestaltung des Feierabends sein.

Vielleicht ist der folgende Querschnitt durch das Gebiet der Malerei eine kleine Anregung für alle, die Freude beim Betrachten von Kunstwerken haben, oder die ihre Kenntnisse auffrischen und vertiefen wollen.

Zu den kostbarsten Schätzen der Malerei gehören zweifellos die Gemälde „Nachtwache", „Mann mit Goldhelm" und „Bildnis der Saskia". Mit schier unerschöpflichem Eifer war **Rembrandt** in seinem Atelier tätig. Sein widerspruchsvolles und wechselhaftes Leben konnte nicht verhindern, daß er der Nachwelt über 600 Gemälde, 300 Radierungen und Tausende von Zeichnungen hinterließ.

Richard Hamann, Kurt Schuder und Ingeborg Michailoff haben sich mit diesem Künstler beschäftigt, sein Leben untersucht und seine Werke analysiert. Zwei umfangreiche Bücher und eine Bildmappe stehen von diesen Autoren für sie zur Verfügung. (Als Ergänzung sind die Romane „Rembrandt" von Theun de Vries und „Zwischen Hell und Dunkel" von Valerian Tornius zu empfehlen.)

Ein anderer Großer in der Malerei war **Francisco de Goya.** Weil er seine Inspirationen aus den Hoffnungen und den politischen Kämpfen seiner Zeit schöpfte, ist seine Kunst fest mit dem Alltagsleben des einfachen spanischen Volkes verknüpft. Diese Verbindung wird nicht nur durch seine Radierungsfolge „Schrecknisse des Krieges", sondern auch durch seine Gemälde, Gobelins und Zeichnungen deutlich. F. D. Klingender stellt uns das bewegte Leben und die verschiedenen Schaffensperioden dieses großen Künstlers in einer umfangreichen Betrachtung vor.

Auch Goyas Lebensweg wurde in zwei Romanen gestaltet. Lion Feuchtwanger schrieb „Goya oder der arge Weg der Erkenntnis" und Reinhold Schneider nannte seinen Roman „Don Fransisco de Goya".

Heute wie damals haben die Karikaturen **Honore Daumiers** eine fast erschreckende Aktualität. So wie er damals Korruption, Heuchelei, Militärismus und viele kleine menschliche Schwächen und Unzulänglichkeiten boshaft karikierte und damit ein treffendes Bild von den Zuständen in Frankreich während der Restauration und der Herrschaft Louis Philippes und Napoleons III. gab, könnten seine Zeichnungen angesichts der Verhältnisse in Westdeutschland und seinen NATO-Partnern die gleichen Machenschaften, Mißstände und Erscheinungen anprangern. Gerhart Ziller legt uns in seinem Buch eine Auswahl aus Daumiers Schaffen vor. (In Romanform macht uns Robert Jordan mit dem Künstler bekannt. Sein Buch heißt „Modelle, Masken, Menschen".)

In der Zeit der beginnenden revolutionären Auseinandersetzungen zwischen den verschiedensten Gruppen bürgerlicher Demokraten fällt die erste Schaffensperiode **Ilja Repins,** des größten russischen Malers des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Zeigen schon seine frühen Werke eine tiefe Verbundenheit zu den Menschen seiner Heimat, so wird diese Verbundenheit immer stärker, je deutlicher und energischer die Arbeiterklasse sich anschickt, den ihr gebührenden Platz zu erobern. Wenn auch seine Entwicklung mit zunehmendem Alter eine fast rückläufige Tendenz zeigt, gilt er heute als einer der Wegbereiter der neuen Form des Realismus, des sozialistischen Realismus. Eine gelungene Auswahl seiner Werke finden wir in dem Buch von Traugott Stephanowitz.

Berlin mit seinen Hinterhöfen, den zahlreichen Destillen in den Arbeitervierteln und die Erholungsstätten des arbeitenden Volkes in Pankow und Schönholz — dett war sein Miljö. Hier war **Heinrich Zille** zu Hause, dessen Zeichnungen von einigen bornierten Mitgliedern der Kunstakademie als „Latrinenmalerei" bezeichnet wurden. Bei aller Freude beim Betrachten seiner treffenden Bilder sollte man nicht die harte soziale Anklage gegen eine Gesellschaftsordnung übersehen, die die Mehrzahl der Menschheit ins Elend stürzte.

Von den Büchern, die das Werk Heinrich Zilles der Nachwelt überliefern, seien besonders die von Otto Nagel und Margarethe Köhler-Zille hervorgehoben.

Dies war natürlich nur eine sehr bescheidene Auswahl aus unserem an sich vielseitigen Angebot. Aus diesem Grunde sollen noch einige Bücher erwähnt werden, die sicher ihre Leser finden werden.

Den Reigen eröffnet Michelangelo, gefolgt von einem Auswahlband über die Bilder der Dresdner Galerie. Die Liste der deutschen Maler reicht von Lucas Cranach über Albrecht Dürer, Hans Holbein, Ludwig Richter bis zu Fritz Koch-Gotha, Adolph Menzel, Käthe Kollwitz und Paul Simmel. Dabei soll nicht vergessen werden, daß auch die Werke Paul Gauguins, Henri Toulouse-Lautrecs und Alexandre Steinlens einer Betrachtung wert sein.

Interessant ist auch ein Besuch im Atelier des zeitgenössischen Bildhauers **Gustav Seitz.** Hier erleben wir die Entstehung einer Plastik. Und wer etwas zum Schmunzeln braucht, der greife bitte zu den Karikaturen von **Bidstrup, Lengren** (Prof. Fitulek), **Schmitt** und **Simmel.** Merken sie sich bitte die neuesten Erwerbungen in dieser Reihe: **Anna Vasvari:** „Das ewig Weibliche", und „compris?" (französische Witze ohne Worte).

Nicht wahr, bei ihrem nächsten Besuch in der Werkbücherei schauen sie sich die Bücher der Gruppe Kunst einmal etwas näher an.

Helmut Wille, Bibliothekar

Sie fürchten uns, schwarzer Bruder

Nazim Hikmet

Sie lassen uns nicht unsere Lieder singen, Robeson,
Kühner Sänger, schwarzer Bruder.
Sie lassen uns nicht unsere Lieder singen.

Sie fürchten uns, Robeson,
Sie fürchten den kommenden Tag und was sie sehen.
Sie fürchten, was sie hören und was sie fühlen.
Selbst zu lieben fürchten sie,
Ganz so wie unser Ferhat) liebte.*
(Gewiß habt auch ihr einen Ferhat, Robeson.
Wie nennt ihr ihn wohl?)

Sie fürchten die Saat, die Erde,
Den reißenden Strom, und sie wissen nichts
von eines Freundes Hand,
Die nichts fordert und nichts begehrt und nichts nimmt,
Eine Hand, die niemals wie ein Vogel in ihrer Hand ruhte.

Sie fürchten uns, schwarzer Bruder.
Unsere Lieder fürchten sie, Robeson.

*) Ferhat ist, ähnlich wie Romeo in der englischen, eine berühmte Figur in der türkischen Literatur.

★

Jeder von uns kennt die schöne Stimme des Negersängers Paul Robeson. Er singt für die Völker der ganzen Welt, er singt in vielen Sprachen vom schweren Kampf des Negervolkes um die Gleichberechtigung, vom Kampf anderer Völker und von ihren Erfolgen. Paul Robeson singt Volkslieder aus allen Ländern. Er liebt diese Volksmusik, hat sie eingehend studiert und schon wertvolle wissenschaftliche Beiträge darüber veröffentlicht, wie und warum die Volksmusik aus allen Teilen der Erde gleiche und verwandte Motive aufweist.

Im April dieses Jahres fand anläßlich seines 60. Geburtstages auch bei uns in Berlin eine Robeson-Veranstaltung statt.

Auf der Grundlage dieses Programmes beabsichtigen wir am 9. Oktober 1958 um 16.30 Uhr in unserem Kulturhaus eine Paul-Robeson-Veranstaltung durchzuführen.

Wir rufen schon heute alle Kollegen auf, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Neben dem hervorragenden kulturellen Ereignis beweist jeder mit seiner Teilnahme seine Solidarität mit den unterdrückten und geknechteten Völkern.

Lange dauerte es, bis die amerikanischen Behörden die Ausreisegenehmigung für Paul Robeson erteilten. Erst nach scharfen und anhaltenden Protesten in der ganzen Welt war es ihm vor kurzem möglich, Amerika zu verlassen und eine Gastspielreise durch viele Länder der Erde anzutreten. Zur Zeit weilt er in der Sowjetunion. Auch wir werden ihn in der DDR und in Berlin im Frühjahr 1959 begrüßen können.

Mit der zahlreichen Teilnahme an der geplanten Veranstaltung bereiten wir uns auch gleichzeitig auf einen würdigen Empfang dieses weltberühmten Gastes vor.

Elly Dahlke, Kulturkommission

Die Arbeit unserer Kulturgruppen

Ja, unsere Kulturgruppen arbeiten, wenn wir uns auch im Moment nicht über zu starke Teilnehmerzahl beklagen können.

Sagt mal, Kollegen, wißt ihr überhaupt, daß wir einen neuen Leiter für den Chor und das Werkorchester haben? Nein? Dann wird es aber Zeit, daß ich es euch sage. Ich möchte ihn auch gleich vorstellen.

Kollege Barz. Er ist aus dem Staatlichen Volkskunstensemble hervorgegangen, hat selbst schon mehrere Ensembles geleitet und ist jetzt Mitarbeiter des Hauses der Volkskunst.

Na, habt ihr nicht Lust mitzumachen? Bei ihm könnt ihr bestimmt etwas lernen. Was? Ihr könnt kein Instrument spielen und auch nicht singen? Wir haben doch auch noch eine Tanzgruppe.

Na, und wer von euch tanzt wohl nicht gern?

Jetzt etwas, was die Muttis und Vatis interessieren sollte; auch unsere Kleinsten können schon mittanzen, dafür gibt es eine Kindertanzgruppe. Ihr solltet mal sehen, wie eifrig die Kleinen dabei sind und wie stolz sie sind, wenn mal ein „Auftritt" ist.

Bei uns ist für alles gesorgt!

So, jetzt werde ich euch noch die Übungszeiten bekanntgeben.

Orchester — Montag 16.30 Uhr

Chor — Dienstag 19.00 Uhr

Tanzgruppe Dienstag und Freitag 18.00—22.00 Uhr

Kindertanzgruppe — Freitag 16.00—18.00 Uhr

Anmelden könnt ihr euch bei mir. Halt mal, dazu muß ich mich natürlich erst vorstellen.

Hiltrud Hellert
Zirkelleiterin (Kulturhaus)
Tel. 2384

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF". Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (516) Tribüne Hauptwerk Treptow, Herkomer Straße 6.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

(Woche vom 19. bis 25. September 1958)

Vom 19. 9. bis 22. 9. läuft der Film
„Am Anfang war es Liebe"

Die immer wieder neue und interessante Geschichte von dem Mann, der seine Liebe zu einem armen schönen Mädchen verrät, um reich zu werden und der darüber Glück und Leben verliert, erzählt uns der bulgarische Film „Am Anfang war es Liebe". Ein kleines bulgarisches Dorf in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg ist der Ort der Handlung. Seine Bewohner werden uns in vielerlei Typen und Charakteren geschildert, aber bei allem ist der mehr oder weniger große private Besitz an Land bestimmend für ihr Leben, und so wird der gesellschaftliche Hintergrund gerade an den Einzelschicksalen deutlich.

Vom 23. 9. bis 25. 9.
„Jenseits der Straße"

Durch die tiefschwarze jugoslawische Nacht fährt ein Zug mit vergitterten Fenstern. Es ist ein Zug mit kostbarer Fracht. Er trägt die besten Söhne des Landes, Freiheitskämpfer gegen die faschistischen Okkupanten. Sie fahren ihrem Tod entgegen. In einem Wagen aber ist die Flucht bereits vorbereitet: ein paar Bohlen zu Füßen der Gefangenen sind locker, brauchen nur abgehoben zu werden, und ein Sprung in die Dunkelheit unter den stoßenden Achsen kann die Freiheit bringen. Einer der Männer, die so dem Konzentrationslager entgehen wollen, ist der Ingenieur Novak. Ein langer, schwerer Weg erwartet ihn. Wie er ihn, tapfer und ohne einmal schwach zu werden, geht, das zeigt der Film „Jenseits der Straße".

Familienvorstellung

Am 21. 9., 13.00 Uhr: **„Anna Susanna"**
Am 25. 9., 15.00 Uhr: **„Der Zirkus spielt doch"**

Veranstaltungen

Am 23. 9. im Säulensaal um 16.00 Uhr
Preis-Skat

Am Mittwoch, dem 24. 9., im Säulensaal um 16.30 Uhr
Frauennachmittag mit Modenschau, Vorträge

Am Donnerstag, dem 25. 9., im Vortragssaal um 16.15 Uhr
Kampf der deutschen Arbeiterklasse gegen den deutschen Imperialismus von 1918 bis 1933

Es spricht: Herr Loesdau

Prinz, Kulturhausverwalter

HUMOR

„Du bist ein Esel!" schimpfte Fritz.
„Du bist ein viel größerer!" erwiderte Franz.

„Ruhig, Jungen", mahnt der Vater, „ihr scheint ganz vergessen zu haben, daß ich auch noch hier im Zimmer bin."

★

Der Musiker Hans von Bülow zeichnete sich oft durch geistvolle, aber boshafte Bemerkungen aus. So probte er einmal im Hoftheater von Hannover mit dem dortigen Orchester sowie den Sängerinnen und Sängern des Ensembles. Als ihm der Komponist der Oper gemeldet wurde, ging er ihm entgegen und führte ihn auf die Bühne, wo die beiden wohlbeleibten Sängerinnen der Oper warteten. Hans von Bülow stellte sich mit den Worten vor: „Hier Frau K. und Fräulein B., unsere beiden Prima-Tonnen."

★

Er: „Sie würden mich unendlich glücklich machen, wenn Sie mein Los mit mir teilen würden."

Sie: „Wieviel haben Sie denn gewonnen?"

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 22. bis 27. September 1958

Essen zu 0,70 DM

Montag: Brühreis mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: Schnitzel, Rotkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: gef. Schweinebauch, bayr. Kraut, Salzkartoffeln
Donnerstag: Wirsingkohl mit Fleisch, 1 Brötchen
Freitag: Paprikagulasch, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Vanillespeise mit Saft
Sonnabend: gek. Klops, holl. Tunke, Salzkartoffeln, Obst

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Brühreis mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: Schnitzel ged., Blumenkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Jagdwurst, Schotenbeilage, Kartoffelbrei, Obst
Donnerstag: Gemüseeintopf mit Fleisch, 1 Brötchen
Freitag: Rindgulasch, Salzkartoffeln, Vanillespeise mit Saft
Sonnabend: gek. Klops, holl. Tunke, Kartoffelbrei, Obst

Essen zu 1,— DM

Montag: Bierschinken, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Obst
Dienstag: Ochsenschwanzsuppe, Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Vanillespeise mit Saft
Mittwoch: Kaßlerkotelett, bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Obst
Donnerstag: Tomatensuppe, Fischfilet gebr., Kräutertunke, Salzkartoffeln, Gurkensalat
Freitag: Kartoffelsuppe mit Gemüse, 1 Bockwurst, 1 Brötchen
Sonnabend: Brühe mit Einlage, Frikassee, Salzkartoffeln, Krautsalat

Essen zu 1,20 DM

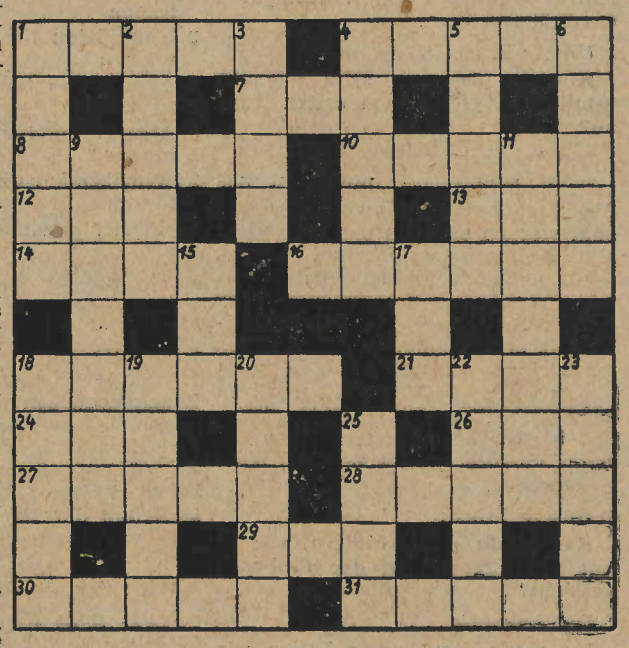
Montag: Rumfordsuppe, Schweineschnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Obst
Dienstag: Ochsenschwanzsuppe, 2 gek. Klopse, holl. Tunke, Salzkartoffeln, Krautsalat
Mittwoch: Gemüsesuppe, Herzragout, Salzkartoffeln, Gurkensalat
Donnerstag: Tomatensuppe, Schweinebraten, Blumenkohl, Salzkartoffeln, Vanillespeise mit Saft
Freitag: Blumenkohlsuppe, Bratwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Obst
Sonnabend: Brühe mit Einlage, gek. Schinken, Makkaroni, Tomatentunke, Obst

Änderungen vorbehalten

Schmidt, Leiter der Werkküche

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Handelsschau, 4. Edelsteingewicht, 7. soll durch die Seifert-Methode verbessert werden, 8. Pflanzenwelt, 10. kleine Südseeinsel, 12. Märchengestalt, 13. Stadt im Osten Irans, 14. Bezeichnung für Irland, 16. steile Treppe, 18. Ausschnitte aus einem Theaterstück, 21. Fluß in Italien, 24. Aggregatzustand des Wassers, 26. feierliches Gedicht, 27. Stadt bei Magdeburg, 28. französische Stadt, 29. griechischer Buchstabe, 30. Schwermetall, 31. deutscher Strom.

Senkrecht: 1. Rohrverbindungsstück, 2. Fisch, 3. Staatshaushalt, 4. Kanten, 5. französischer Fluß, 6. schrankähnlicher Kasten, 9. Handelsmonopole, 11. überlieferte Erzählung, 15. mundartlich: Hausflur, 17. Gebirge auf Kreta, 18. ethischer Begriff, 19. Ort an der Ostfriesischen Küste, 20. Zahlwort, 22. Waschmangel, 23. Verschlußteile, 25. Nebenfluß der Mosel.

Auflösung aus Nr. 33

Waagerecht: 3. Gruft, 7. Sterling, 9. Sportfest, 12. Heine, 14. Ebbe, 16. Lied, 19. Senta, 22. Schwimmen, 26. Beletage, 27. Nante.

Senkrecht: 1. Ostsee, 2. Nero, 3. Glut, 4. Riff, 5. unten, 6. Tante, 8. Isere, 10. Po, 11. Rhein, 13. Islam, 15. Busch, 17. Donner, 18. Oswin, 20. Ehren, 21. Re, 23. Welt, 24. Idee, 25. Maas.

www.industriesalon.de

Das interessiert nicht nur die Jugend

Etwas Neues bewährt sich

Etwas Neues kommt nicht von allein, sondern es will eingeführt und ausprobiert und mitunter auch ein bißchen geschubst und gestoßen werden. Wenn das Neue dann aber lebt und Früchte trägt, dann nutzt es uns allen und schließlich sind sogar auch die stolz darauf, die zuerst mehr oder weniger laut gesagt haben, wer weiß was daraus wird.

Von Früchten können wir heute berichten. Zwar sind sie noch nicht alle zuckersüß, aber um bei dem Gleichnis zu bleiben, mit recht viel Sonnenschein, das heißt in unserem Fall, mit recht viel gutem Willen von seiten aller beteiligten Kollegen werden wir auch noch diese Klippe umschiffen.

Das Neue, von dem wir heute berichten wollen, sind die Arbeitsgruppen in der Gitterwickelei. Natürlich haben wir uns erst die herausgesucht, bei der es am besten klappt, denn das beste Beispiel soll ja schließlich Schule machen.

Wir stellten an den Leiter dieser Arbeitsgruppe, den Jugendfreund Karl-Heinz Mulack einige Fragen und aus den Antworten können wir jetzt ersehen, wie sich die Gruppe zusammenfand, entwickelte und welche Wünsche und Pläne sie für die Zukunft haben.

Unsere erste Frage an den Kollegen Mulack lautete:

Wie kam es eigentlich zur Gründung der Arbeitsgruppe?

Die Antwort:

Plötzlich ging es wie ein Lauffeuer durch die Abteilung. Irgendjemand hatte gehört, es sollen Arbeitsgruppen gebildet werden. Zuerst konnten wir uns noch nichts Rechtes darunter vorstellen. Aber dann wurde uns erklärt wie und warum die Arbeitsorganisation verändert werden soll und daß es besser geht, wenn wir alle Arbeitsvorgänge in einem Kollektiv machen. Das leuchtete uns ein.

Natürlich mußte erst ein Versuch gemacht werden und diese sogenannte Versuchsgruppe sollte ich leiten. Die Freunde von der FDJ sprachen mit mir und mit der Abteilungsleitung und aus diesem Gespräch ergab sich, daß man bei diesem Versuch doch auch gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen kann, und so bildeten wir nicht nur eine Arbeitsgruppe, sondern eine Jugendarbeitsgruppe. Ich sprach mit allen Kollegen einzeln darüber, auch darüber, daß nicht immer alles so glatt gehen wird, aber sie waren einverstanden.

Unsere zweite Frage:

Hattet ihr schon eine bestimmte Vorstellung, was ihr mit der Bildung der Jugendarbeitsgruppe erreichen wolltet?

Die Antwort:

Ja, eine ganz bestimmte sogar. Wir wollten und wollen das Vorbild für alle Arbeitsgruppen innerhalb der Abteilung sein und daraus ergibt sich schon, daß wir eben alle Arbeiten gewissenhaft und sehr gründlich machen müssen. Unsere Ziele im einzelnen gingen im letzten Monat dahin, daß wir erst einmal vorbildlich in der Arbeitsdiziplin sind, unseren Plan stückzahlenmäßig und sortimentsmäßig erfüllen und bestmögliche Qualität erreichen.

Unsere Frage:

Klappte das nun alles wie am Schnürchen gleich vom ersten Tage an?

Die Antwort:

Nein, keineswegs. Innerhalb der Abteilung mußten Maschinen umgebaut werden usw. Da uns noch nicht alle Kollegen wohlgesinnt waren, fehlte am anderen Morgen das, was wir uns mühsam zusammengetragen hatten. Aber nach drei Tagen Aufbauzeit und Umorganisierung stürzten wir uns dann voll Tatendrang an die Arbeit, schließlich wollten wir in der einmonatigen Probezeit beweisen, daß wir die Erwartungen, die in unseren Versuch gesetzt wurden, nicht enttäuschen.

Unsere Frage:

Kannst du mal schildern, wie es mit den Ergebnissen der Probezeit aussieht?

Die Antwort:

Innerhalb der Gruppe hatten wir keine Schwierigkeiten. Alle Kollegen waren ja einverstanden mit diesem Versuch. Es war so, daß die Kollegen immer dort einsprangen, wo sie gerade nötig waren, eine Reckerin beim Zippeln usw. Da gab es natürlich keine Stockungen und der Ausstoß war gleichmäßig und wurde von Tag zu Tag größer. Obwohl wir drei Tage mit der Umorganisierung und mit dem Aufbau der neuen Arbeitsgruppe an direkter Arbeitszeit verloren haben, haben wir unseren Monatsplan stückzahlenmäßig mit 113 Prozent und positionsmäßig mit 100 Prozent erfüllt. Dadurch haben wir alle Planschulden der Typen, die wir bearbeiten bis auf die Silbergitter aufgeholt. Hinzu kommt noch, daß wir statt sechs Typen, wie es ursprünglich geplant war, sieben verschiedene Typen in diesem Probemonat gefertigt haben.

Da wir unseren Plan so gut erfüllten, mußten wir am Monatsende noch Arbeitskräfte an andere Gruppen abgeben. Das hat uns nicht gefallen. Wir sind zwar nicht gegen die gegenseitige Hilfe, wir möchten aber unsere Gruppen zu einem wirklich festen Kollektiv machen und das kann uns nur gelingen, wenn wir ständig zusammenarbeiten.

Unsere Frage:

Was sagen nun die Kollegen der anderen Gruppen zu dem, was ihr bisher erreicht habt?

Die Antwort:

Zuerst wurde natürlich sehr viel gelästert. Zum Beispiel: „Wer weiß was dabei herauskommt" usw. Als wir dann unsere Planerfüllung auf den Tisch legten, hieß es, daß wir die besten Typen haben und deshalb soviel produzieren. Wir haben daraufhin eine „gute" Type abgegeben und die schlechteste übernommen und sind trotzdem felsenfest überzeugt, daß wir auch im nächsten Monat unseren Plan erfüllen. In der Zwischenzeit haben wir nämlich gemerkt, daß die Typen nicht ausschlaggebend sind, sondern das Kollektiv und die gemeinsame Arbeit.

Unsere Frage:

Gibt es sonst noch irgendwelche Sorgen in der Gruppe?

Die Antwort:

Ja, eines liegt uns schwer auf der Seele. Es ist ja bekannt, daß zum Beispiel beim Recken viel und beim Zippeln aber wenig verdient wird. Wenn also eine Reckerin ein paar Tage zippeln soll, ist es für sie mit einer Geldeinbuße verbunden. Deshalb schlagen wir vor, daß man sich sehr ernsthaft darum bemüht, für diese neuen Arbeitsgruppen auch neue Gruppennormen zu schaffen. Wir wissen, daß es nicht von heute auf morgen möglich ist, aber daß es ein Jahr dauern soll, wie man uns in der Abteilungsleitung sagte, damit sind wir absolut nicht einverstanden. An das Normenbüro richten wir die dringende Bitte, sich der Sache anzunehmen und sie sehr zu beschleunigen. Vielleicht kann man eine Brigade von seiten des Normbüros einsetzen, denn ein TAN-Bearbeiter allein kann eine solche Neuerung nicht vorbereiten.

Unsere Frage:

Wir wissen, Kollege Mulack, daß die ganze Jugendgruppe geschlossen um Aufnahme in die Freie Deutsche Jugend gebeten hat. Welches sind die Beweggründe für diesen Eintritt?

Die Antwort:

Das ist ziemlich schwer in Worte zu kleiden. Die FDJ hat uns doch bei der Bildung unserer Arbeitsgruppe sehr unterstützt. Innerhalb dieses Kollektivs haben wir gespürt, daß man doch viel mehr schafft, wenn man eng zusammensteht. Ich habe dann mit allen Freunden darüber gesprochen, daß unsere Arbeitsgruppe noch viel fester zusammenhält, wenn wir geschlossen Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes werden. Es war gar nicht so schwer, die einzelnen Freunde zu überzeugen, weil wir in unserer täglichen Arbeit eine Gemeinschaft geworden sind, sind wir als ganze Gemeinschaft jetzt Mitglieder der FDJ.

Noch in diesem Monat wird von uns ein Kompaß erarbeitet, denn auch für uns gilt ja die Marschrichtungszahl 60.

Weiter in der Kompaßbewegung

Immer noch werden neue Verpflichtungen abgegeben. Die Blätter mit dem Kompaß, der die Marschrichtungszahl 60 anzeigt, häufen sich im FDJ-Sekretariat.

Wir veröffentlichen heute den Gruppenkompaß der Bildröhre und den persönlichen Kompaß des Jugendfreundes Karl Holzweißig.

Hier der Kompaß der Gruppe Bildröhre:

250 Aufbaustunden im NAW zu leisten
3 Kandidaten für die Partei zu gewinnen
6 Abonnenten für die „Junge Welt" zu werben
5 Abonnenten für die „Junge Generation"
2 Heimabende vorbereiten und durchführen
20 FDJler gewinnen
5 Abzeichen für gutes Wissen ablegen in Silber, Gold, Bronze
2 Ernteeinsätze durchführen.

Der Kompaß des Jugendfreundes Karl Holzweißig sieht so aus:

20 Aufbaustunden bis Ende 1958
Organisierung eines 5-Uhr-Tees mit einem bestimmten Thema für die Jugendlichen des Werkes
Vervollständigung der Englischkenntnisse durch Besuch der Volkshochschule 1959
Außerhalb der Arbeitszeit Filmaufnahmen von Arbeitsgängen im Rundfunkröhrenaufbau zwecks konstruktiver Nachbildung von Fertigungsautomaten
Verbesserung der Rechenschaftslegung als Bezirksverordneter im Wirkungsbereich durch Anfertigung und Vorführung von Lichtbildern vom Aufbau in Oberschöneweide Fernstudium 1959.

Alle machen mit

Zum 2. Kreis-Turn- und Sportfest in Köpenick am 27. und 28. September 1958 laden euch der DTSB in Zusammenarbeit mit der FDJ ein. An diesen beiden Tagen wollen wir unsere Kräfte im sportlichen Wettkampf messen, wollen wir unsere Bereitschaft zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat bekunden, indem wir das Sportabzeichen erwerben.

Wir rufen alle FDJler!

Nutzt noch die letzten Tage, um euch auf das Sportfest vorzubereiten. Nehmt alle daran teil, egal, ob als „Aktive" oder als anspornende Zuschauer.

Wir rufen alle Jugendlichen!

Nutzt auch ihr noch die letzten Tage, beteiligt euch mit an den Mannschaften, die in unserem Betrieb gebildet werden.

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen!

Unterstützt uns bei der Vorbereitung unseres Sportfestes, startet bei den Wettkämpfen oder helft uns als starke Geräuschkulisse, möglichst viele Siege für unseren Betrieb zu erringen.

Hier noch einige Disziplinen aus den Ausschreibungen Männer und männliche Jugend A: Fünfkampf, 100-m-, 200-m-, 400-m- und 1500-m-Lauf, 4×100-m-Staffel, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen.

Euer Heinz Priewe

Sport am Werk

Fußballer vom Pech verfolgt

Mit viel Hoffnung waren wir in das Vorrundenspiel gegen das Team des Kabelwerkes Oberspree gegangen. Ohne den Gegner unterschätzt zu haben, rechneten wir alle mit einem Sieg. Daß es anders kam, ist zum Teil unsere eigene Schuld, denn bereits zur Halbzeit (0 : 1) hätten wir die vergangenen 30 Minuten auswerten und Umstellungen vornehmen müssen. Wir haben es nicht getan und da es vorbei ist, können wir nur erklären, daß uns das gleiche nicht noch einmal passieren wird. Die zweite Halbzeit gehörte trotzdem uns. Gestützt auf die sehr gut aufgelegten und als beste Spieler zu bezeichnenden H. Boeck und W. Kuna drängten wir die Gegner immer mehr in die Defensive und erzielten auch durch Pullert den Ausgleichtreffer. Zu mehr reichte es allerdings nicht mehr.

Zweimal — 2 mal 10 und 2 mal 5 Minuten — wurde verlängert, doch das Ergebnis blieb; so mußte dann das Los entscheiden und das war gegen uns.

Dazu gibt es natürlich etwas zu sagen, was wir auch nicht verschweigen wollen. Wären die Spiele vorher angesetzt worden, hätte man, wie es ja auch allgemein üblich ist, ein Wiederholungsspiel ansetzen können. So aber wurden 12 Spieler durch Losentscheidung um ihre Chance gebracht.

Abschließend sei noch festzustellen, daß die Vertretung des KWO nachweisbar mit 5 Aktiven statt, wie erlaubt mit 3, das Spiel bestritten und es ihnen so gelang, den Meistertitel nebst Pokal für ein Jahr zu erringen. Gerade deshalb ist für uns kein Grund zur Traurigkeit, wenn wir auch den schlechten Einsatz und den Betrug des Kabelwerkes nicht vergessen werden. Für uns steht es fest, daß wir in 10 Tagen zum Kreis-Turn- und Sportfest wieder dabei sein und hoffentlich auch mit mehr Glück operieren werden.

Folgende Kollegen vertraten unser Werk:

Schober, Kohn, Gehrke, Hoegen, Kuna (alle Werkzeugbau), Boeck, Schäfer, Kociok, Pullert (alle Maschinen- und Ofenbau), D. Müller, Handschak (beide Elektrowerkstatt).

Dieter Müller

Eine neue Fußballmannschaft

Nominierung für das Kreis-Turn- und Sportfest am 27./28. 9. 1958

Tor: Heinrich, Verteidigung: Hoegen, Gehrke, Kohn, Büssow (Geräteversuchswerkstatt), H. Hiller (Werk II), Läufer: H. Boeck, Kuna, Bober, Sturm: Sydow (Gitterwickelei), Schober, Krause (Maschinen- und Ofenbau), Kociok, Picha (Betriebsschutz).

Alle hier genannten Kollegen sind verpflichtet, bis zum Sonnabend, dem 20. 9., bei dem Kollegen Schäfer im Maschinen- und Ofenbau Tel. 2214, der als verantwortlicher Betreuer der Mannschaft fungiert, ihre Zu- oder Absage zu geben.

Volleyball erfolgreich

Ganz anders als unseren Fußballern erging es unseren Volleyballern. Da hier in zwei Staffeln gespielt wurde und in der Staffel I bereits die sowjetischen Freunde eingesetzt waren, wünschte sich natürlich jeder in Staffel II. Nun wir hatten Glück, und dank unserer Spielstärke behaupteten wir uns souverän in der genannten Gruppe, wobei allen Spielern besondere Anerkennung gezollt werden muß, denn die Siege gegen die Vertretungen des Karosseriebaus und des Werkes Progreß wurde durch eine ausgezeichnete Kollektivleistung erzielt. Besonders die Kollegen Ulrich (Senderöhre) und Kaspar (Elektrowerkstatt) verstanden enorm zu spielen, so daß sie im Bunde mit den Kollegen Löbach, D. Müller und Witteg, alle E.-Werkstatt und den ebenfalls gut und mit viel Einsatz kämpfenden Kollegen Hentschel und Krause (beide Senderöhre) ein ausgeglichenes Team bildeten. Von dieser Mannschaft wird auch in Zukunft weiter etwas zu hören sein. Da wie erwartet die sowjetischen Freunde in Staffel I das Rennen machten, ergab sich für uns ein 2. Platz (ein Entscheidungsspiel fand wegen der einbrechenden Dunkelheit nicht statt, außerdem hat das Ergebnis zugunsten der Freunde bereits vorher festgestanden) und der Pokalgewinn als beste Betriebsmannschaft. Erwähnt werden müssen selbstverständlich auch unsere beiden anderen Vertretungen, Verwaltung und Verstärkerlabor, die sich erst nach tapferer Gegenwehr geschlagen gaben. Sie hatten nicht das spielerische Niveau, um gegen die außer Konkurrenz spielende Vertretung der FDJ und der sowjetischen Freunde zu bestehen. Die Teilnahme war auch hier das Entscheidende und bestimmt werden sie zum Kreisturn- und Sportfest wieder dabei sein.

Dieter Müller
Elektrowerkstatt

Wir wurden im Tischtennis nur moralischer Sieger

Unsere zweite Mannschaft hatte einen äußerst schlechten Tag erwischt. Sie mußte gleich in der Vorrunde gegen die starke Vertretung von Progreß antreten und schied aus.

Die dritte Mannschaft dagegen kam schon bis auf den 3. Platz. Diesen Erfolg hatten sie hauptsächlich unserem Sportfreund Dieter Bartog zu verdanken, der nach dem Ausscheiden des Kollegen Lenz die dritte Mannschaft verstärkte.

Unsere erste Mannschaft hatte alle Voraussetzungen, den Sieg an ihre Fahne zu heften, und sie kamen auch bis in das Endspiel. Dieses Spiel mußte gegen die Betriebsberufsschule KWO bestritten werden, und hier wurde unsere Mannschaft mit 10 : 6 geschlagen. Als moralischer Sieger fühlten wir uns aber trotzdem, denn bei unserem Gegner spielte ein aktiver Tischtennisspieler der Berliner Stadtklasse A mit.

Kritisch muß man dazu noch sagen, daß jeder Spieler der ersten Mannschaft an diesem Tag 17 Spiele austragen mußte, die meisten noch über 3 Sätze gingen. Äußerst nervliche starke und körperliche Belastung kann aber nicht der Sinn des Massensportfestes sein.

Schlechte Organisation bedeutete unsere Niederlage

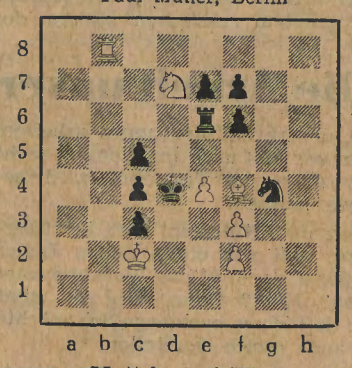
Auch wir hatten mühsam eine Mannschaft für die Wettkämpfe im Kegeln zusammengestellt und dem TSC gemeldet. Dann aber wurden wir besiegt, und zwar von der mangelnden Organisation von seiten der verantwortlichen Funktionäre des TSC. Wir wurden nämlich nicht benachrichtigt wann und wo wir kegeln können. Voller Erstaunen stellten wir dann fest, daß im Programm für Sonntag, 9.00 Uhr, Endkämpfe im Kegeln angesetzt waren. Da wir nicht an irgendwelchen Vorkämpfen teilgenommen haben, sind wir dann auch nicht zu den ausgeschriebenen Endkämpfen gegangen und für die Kegler war damit das Sportfest zu Ende, ehe es begann.

An dieser Stelle muß man sagen, daß sich so etwas nicht wiederholen darf, denn es wird schwer sein, bei uns wieder eine Kegelmannschaft für irgendwelche Wettkämpfe aufzustellen.

Karl-Heinz Schiller

Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin



Matt in drei Zügen

Weiß: Kc2 Tb8 Lf4 Sd7 Bf2, f3, e4
Schwarz: Kd4 Te6 Sg4 Bc2, c3, c4, e7, f6, f7

Auflösung aus Nr. 33:

1. Td8 (bringt zwei Mattdrohungen: Lb8 und Sb5) Sc7 (hebt beide Drohungen auf) 2. L × c7 (nun besteht die Drohung Sb5 wieder) Tf5/Lc6 3. L × b6 matt. 1 . . . D × e3 2. Lb8 + Kb6 3. Sa4 matt. 1 . . . Sc7 2. L × c7 L × e3 3. Sb5 matt.

Müller, Sektion Schach